

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847**

10.7.1847 (No. 186)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. Juli.

N. 186.

1847.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einschlagsgebühr: die gewöhnliche Postzeit oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

## Uebersicht.

**Rückblick auf die Unruhen in Galizien.**  
Deutschland. Stuttgart (städtische Verwaltung; Gewerbesteuer; die Bau-Handwerke; öffentliche Bauten; die Eisenbahn). Baden (Gesandtschaft eines Raubmörders). München (nächtl. Spud). Würzburg (deutsche Industrie). Speyer (Arme begonnen; neues Brod). Chemnitz (über den Getraide- oder Kartoffelregal). Von der Weser (Belgoland und die Elbmündung). Bremen (die Eisenbahn nach Hannover; der „Washington“). Kiel (die Denkschrift an den preussischen Landtag; Gerüchte über eine dritte Vermählung des Kronprinzen). Schleswig (die dänische Propaganda). Berlin (eine neue Brandschrift; Gerüchte). Stettin (die Frage der Differenzialzölle). Breslau (Emanzipation der Frauen). Köln (das rheinische Ständefest).  
Schweiz. Bern (Berichte eines katholischen und eines rathionalen Blattes).  
Belgien. Brüssel (der König von London zurück; Preisermäßigung für die Auswanderer auf den Eisenbahnen).  
Italien. Rom (Nordboten; falsche Gerüchte; die Judenreform).  
Spanien. Madrid (das Attentat; Karlstein; General Prim; Donna Josefa).  
Frankreich. Paris (die Abgeordnetenkammer; Pellapra flüchtig; das Fest in Vincennes; Graf Mole; Abd el Kader; Lola Montez; neues Ansehen; Preisprognose).  
Großbritannien. London (Plan einer allgemeinen Telegraphie).  
Rusland. Petersburg (die Seiten in der russisch-griechischen Kirche).

## Rückblick auf die Unruhen in Galizien.

Man erinnert sich aus jener Zeit des tragischen Schicksals der Familie v. Bogus, welche auf ihrem Edelhofe von wüthenden Bauern überfallen und in Gesammtheit ermordet wurde. Dergleichen ist wohl auch der f. g. „Bauernkönig“ Szela unvergessen, dem namentlich schlesische Blätter neben andern Greuelthaten auch diese schuldgaben, und aus dem sie mit den abenteuerlichsten Ausschmückungen eine Art von Banditenhauptmann im Geschnad der Räuberromane machten.\*) In einem jüngst erschienenen Buche (Briefe eines Deutschen über Galizien, Breslau, Verlag von Joseph Marx, 1847) finden wir nun statt der damaligen Tagesnachrichten, bei denen allerlei Märchenpastes mit unterließ, eine geschichtete, aus zuverlässigen Quellen geschöpfte Darstellung, welche von diesem Standpunkt aus gar Vieles zu berichtigen findet. Wir heben folgende Einzelheiten aus:

Unter allen Opfern der galizischen Schreckenstage hat wohl Niemand so allgemeine Theilnahme erregt, als die Familie Bogus. Sie kennen aus den öffentlichen Blättern die Klage, die ein Mitglied dieses unglücklichen Hauses, Heinrich v. Bogus, an Se. Maj. den Kaiser gerichtet hat. In diesem Aktenstücke, dessen Bekannmachung damals ungeheure Sensation erregte, stellt Hr. v. B. jede Theilnahme seiner Familie an der Revolution in Abrede; er versichert, nie habe sie ihre Unterthanen bedrückt und nie sey von diesen eine Klage wider sie erhoben worden. Er beschuldigt den Bauer Jakob Szela aus Smarzowa: dieser habe aus längst gehegter Rache, weil er jene Familie für die Urheberin seiner mehrmaligen gerichtlichen Verfolgung und der erlittenen Gefängnisstrafe gehalten, am 20. Februar mit einer wüthenden Bande bewaffneter Räuber die derselben gehörigen Güter Smarzowa, Siedlisko, Rzedzianowice, und Jarowka geplündert und verheert; den 87jährigen Vater des Klägers, drei seiner Brüder, seinen Vetter und Neffen, in Allem sechs Glieder der Familie Bogus; und außerdem noch zehn Freunde oder Diener derselben unter den schrecklichsten Martern ermorden lassen.

Ob die Familie B. von aller Theilnahme an der Verschwörung frei zu sprechen sey, habe ich nicht zu untersuchen. Gewiss ist es, daß amtliche Erhebungen zufolge bedeutende Inzichten gegen einzelne Mitglieder derselben vorhanden sind, und daß in Siedlisko ein nicht unbeträchtlicher Vorrath an Schrapnel, Pulver, Blei, und Waffen gefunden worden ist.

Daß gegen die Familie B. nie eine Klage von Seiten ihrer Unterthanen vorgekommen sey, ist unrichtig. Bereits vor längerer Zeit (meines Wissens im Jahr 1825) klagte die Gemeinde Smarzowa ihre Grundherrschaft an, sie seit 1789 um 81 Robottage jährlich überbürdet zu haben, und verlangte Schadenersatz. Jakob Szela war Gemeindepriester und der eigentliche Führer des Prozesses; die Herrschaft begehrte seine Absetzung, und durch diesen Inzidenzfreit, der alle Instanzen durchlaufen mußte, gelang es ihr, die Publikation des Urtheils Jahre lang zu hintertreiben. Endlich wurde Szela durch die Hofkanzlei in seiner Eigenschaft bestätigt, und das zu Gunsten der Gemeinde lautende Urtheil letzter Instanz ist sonach den Parteien publizirt worden.

Auf die von Hr. v. B. erhobene Klage wurde gegen Szela sogleich die strengste Untersuchung angeordnet. Seit dem 25. April befand er sich zu Tarnow in Haft, die in letzter Zeit dahin gemildert worden ist, daß er nur unter polizeilicher Aufsicht gehalten wird. Wie ich höre, ist die Untersuchung geschlossen, und die Akten sind nach Wien eingesendet worden. Aus Daten, die ganz unabhängig von der Untersuchung zur öffentlichen Kenntniß gelangt sind, scheint indeß hervorzugehen, daß Szela bei Ermordung der Familie Bo-

gus und der andern in der Klage genannten Personen weder zugegen, noch überhaupt direkt oder indirekt betheilig war; wie auch, daß die Ermordung gar nicht durch Unterthanen der Familie, sondern durch fremde Bauern verübt worden ist.

Es ist hier der Ort, von Jakob Szela zu reden; doch muß ich zu besserem Verständnisse Einiges über den Charakter und das frühere Leben dieses allerdings merkwürdigen Mannes vorausschicken. Was öffentliche Blätter von seiner Persönlichkeit gemeldet haben, ist ganz unrichtig. Nie hat er sein Weib gemordet und ist überhaupt nie eines Mordes oder Diebstahls angeklagt worden. Er war zweimal in Untersuchung und Strafe, aber aus keinem andern Grunde, als wegen Robottüchtigkeit. Wenn zwar Blätter ihn insgemein „Korporal“ Szela nennen, so beruht Dies auf einer Verwechslung. Sein Sohn hat im Regiment Krudelfa gedient, und ist nach vollbrachter Kapitulation entlassen worden; er selbst war nie Soldat.

Ein bereits sechzigjähriger, gänzlich ungebildeter Bauer, verbindet Szela nach Aussage urtheilsfähiger Männer, die ihn näher kennen, mit vielem natürlichen Verstande und einem gleichsam instinktiven Rechtsinne große Festigkeit, Ernst, und Hang zur Schwärmerei; er glaubt an Träume und Vorbedeutungen. Seit langen Jahren war seine ganze Thätigkeit darauf gerichtet, seiner Gemeinde zu ihrem vorerhaltenen Rechte zu verhelfen; die Erkundigungen, die er zu diesem Ende einziehen, der Umgang, den er mit Advokaten pflegen mußte, verschafften ihm eine genaue Kenntniß der Gesetze in Unterthanssachen und zugleich die Ueberzeugung, wie väterlich die Regierung für den Landmann gesinnt sey, und wie sehr ihre gute Absicht durch manche Gutsheerrschaffen verdeckt werde. Hiedurch entwickelte sich bei ihm eine schwärmerische Anhänglichkeit an die Regierung und ein bitterer Adelshaß. Als nun die Empörung ausbrach, und an der Treue der Bauern blutig scheiterte, sah er in Dem, was geschah, ein „Strafgericht Gottes“.

Nach dem Tode der Bogus trat Szela, der einflußreichste Mann der Gemeinde, an deren Spitze. Sein bekannter Charakter und seine gründlichen Kenntnisse der Unterthansverhältnisse hatten ihm in der ganzen Gegend großes Ansehen verschafft; er beschloß, dasselbe zu Gunsten der Regierung zu benutzen. Alle Dörfer hielten damals Wache, und Szela organisierte ein förmliches Aufgebot. Er hielt stets mehrere berittene Bauern als Ordnungsmänner in Bereitschaft, forderte die nächsten Gemeinden zur Durchstreifung der Wälder auf, stellte Vorposten aus, und schickte nach allen Richtungen, besonders auf der Straße von Pilsno über Brzostek nach Jaslo, ordentliche Patrouillen. Alle verdächtigen Individuen ließ er anhalten und entweder nach Jaslo oder Tarnow bringen. Dabei beobachtete er die strengste Mannszucht. Eine Bande, die in der Gegend von Wielopole und Pstronogowa hauste, ist auf Szela's Rechnung gesetzt worden; aber die Arretirung ihrer Aufhänger hat bewiesen, daß sie mit ihm in keiner Verbindung stand. Die Bauern, die er unter seinem Befehl hatte, haben weder Raub noch Mord begangen. Kaiserlichen Beamten und Offizieren, mit denen er zusammentraf, zeigte Szela die größte Ehrerbietung und befolgte ihre Weisungen. Als er nach Tarnow zitiert wurde, um sich hinsichtlich seines Treibens zu verantworten, erschien er augenblicklich, und gehorchte pünktlich dem Befehle, seine Streifungen einzustellen, die Bauern der Umgegend nicht mehr zu versammeln, und für seine Person Smarzowa nicht zu verlassen ohne Erlaubniß des Kreisamts.

Daß er sich den Titel eines „Bauernkönigs“ beigelegt habe, ist eine lächerliche Erdichtung; wohl aber nannte er sich eine Zeitlang den Bevollmächtigten der Bauern des Tarnower Kreises, was ihm, wie natürlich, unterzagt wurde.

Wie es sich nun darum handelte, die Bauern durch Güte zur Robot zu bewegen, suchte man überall durch Individuen auf sie zu wirken, die ihr Vertrauen besaßen. Es war also wohl natürlich, daß man sich auch Szela's bediente. Er wurde nach Tarnow beschieden, und versprach, sein Möglichstes zu thun, verhehlte jedoch nicht die Schwierigkeit der Aufgabe. In der That war die Gemeinde Smarzowa die erste im Tarnower Kreise, die wieder freiwillig frohnte. Mehrere Gemeinden, nicht blos aus der Umgegend, sondern selbst aus benachbarten Kreisen, erholten sich Rathes bei ihm, und er bewog sie insgesammt, die herrschaftlichen Felder zu bebauen. Das, meinte er, sey das Nöthigste; andere Leistungen, z. B. Dreschen und dergleichen, könne er ihnen nicht zumüthen, und müsse froh seyn, sie so weit gebracht zu haben. Auch würde es, wenn man sie zu Andern, als zum Anbau der Felder verwenden wollte, nur Unfrieden erzeugen; denn die Bauern würden immer verdrossen arbeiten, und die Edelleute gerade jetzt mehr begehren, denn je zuvor. Alle Anordnungen, um die Bauern gegen Ueberbürdung zu schützen, seyen nutzlos; die Edelleute würden immer Mittel finden, sie zu umgehen. Seine unverpöhlen ausgesprochene Absicht war, sämtliche Bauern, so weit sein Einfluß reichte, zu der Bitte an die Regierung zu bewegen, die Robot auf einen Tag jährlich für jedes Joch unterthänigen Grundes zu beschränken, und nur zum Anbau der herrschaftlichen Felder verwenden zu lassen; alle sonstigen Leistungen aber in einen Geldzins zu verwandeln.

Auch zu Wiedererstattung des geraubten Gutes trug Szela, so weit er wirken konnte, nach Kräften bei. Als er die Klage Heinrichs von Bogus vernahm, stellte er sich freiwillig in Tarnow, und bat um strenge Untersuchung. „Wenn man nur ehrlich gegen ihn verfähre“, sagte er, „so habe er Nichts zu fürchten; nie sey durch ihn oder auf sein Geheiß Blut vergossen worden.“

## Deutschland.

× **Stuttgart**, 8. Juli. In der städtischen Verwaltung von Stuttgart soll sich für das abgelaufene Rechnungsjahr ein Ausfall von 80,000 fl. ergeben haben; — eine Folge der ungeheuern Ausgaben zur Milderung des Nothstandes. Die Einschätzung für die Gewerbesteuer, welche gegenwärtig vor sich geht, liefert auch klare Beweise von der Noth der Zeit, da in der Regel gegen früher ein niedrigerer Anschlag verlangt wird. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn eine andere, als die gegenwärtige Anschlagungsweise sich ermitteln ließe. Die Faktoren sind dabei das Betriebskapital, der Umsatz, die Zahl der Gehilfen, das Geschäftssoksal. In Bezug auf ersteres lehrt aber die Erfahrung, daß solches meist weit zu nieder angegeben wird, weil die vollständige Angabe zu einer mit dem wahren Ertrag in gar keinem Verhältnisse stehenden Besteuerung führen, und so lediglich als Strafe für die Wahrhaftigkeit des Faktirenden wirken würde.

Besonders leiden gegenwärtig die Bauhandwerke durch die Höhe des Materials und der Löhne, so wie durch den in Folge des Geldmangels in den Privatbauten eingetretenen Stillstand. Wenige neue Häuser werden in Angriff genommen; meistens wird nur das Angefangene in den neuen Straßen, Paulinen-, Augusten-, Silberburg-, verlängerte Marien-, verlängerte Kanäle, verlängerte Schloß-, Alleen-, Kronen-, Redarstraße, so wie in den Verlängerungen und Ausläufern der Militärstraße vollendet, die und da ein altes Haus eingerissen und durch ein neues ersetzt. Dieser Stillstand ist um so fühlbarer nach der einstigen Thätigkeit in den letzten Jahren, von welcher obiges Verzeichniß neuer Straßen einen Beleg liefert. Eine Reaktion nach der Bauwuth war übrigens unter allen Umständen zu erwarten. Manche Wohnungen und Läden stehen leer; manche Werkmeisterrechnungen bleiben unbezahlt; einige Werkmeister feiern ganz.

Die neuern öffentlichen Gebäude, namentlich das Kronprinzliche Palais in der Königsstraße und der Bahnhof sammt Verwaltungsgebäude, sind wieder erfreuliche Beweise von der künstlerischen Tüchtigkeit unserer Steinmetzen. Der Bahnhof, der sich nun von der Schloßstraße zwischen der Königs- und Friedrichstraße, die Kronenstraße auf einer Brücke übersteigend, bis gegen die neue Reiterkaserne hin erstreckt, ist in edler Einfachheit gebaut, und gewährt in seinen großartigen Verhältnissen von seinem Eingang aus einen sehr hübschen Prospekt. Die Lage innerhalb der Stadt dient, besonders in jetziger heißer Zeit, wo Abends halb Stuttgart dem Redar zueilt, zu großer Bequemlichkeit.

Die Eröffnung der Eisenbahn-Fortsetzung von Plochingen bis an den Fuß der Alp, über Göppingen hinaus, wird durch schwierige Felsenstrebungen an einer Stelle oberhalb Reichenbach verzögert; auf dem größten Theil dieser Strecke, die ein sehr günstiges Terrain hat, sind bereits die Schienen gelegt. Oberhalb Geislingen, an der Alp, hört man lustiges Knallen; gewaltig geht das Sprengen in die Alp hinein, und es ist, als wölkte man die alten Berge abtragen. Diese fähigen Bauten sind eines eigenen Besuchs werth.

**Badenung**, 7. Juli. (Schw. M.) Heute hat der seit mehreren Wochen wegen dringenden Verdachts des an dem ledigen Viehtreiber Winter aus Unterwiesbach verübten Raubmords hier verhaftete Metzgerbrüder Armbruster aus Pöchgau seine Frevelthat eingestanden.

**München**, 6. Juli. (Augsb. Post.) Das Publikum unserer Stadt unterhält sich seit einigen Tagen mit einer „Geistergeschichte“, die in der Marburg spielen soll. Jeden Abend versammeln sich viele Leute an derselben, um etwa Aufschlüsse über diesen „Geisterpud“ zu erhalten.

**Würzburg**, 5. Juli. (Allg. Z.) Jeder Fortschritt in der vaterländischen Industrie ist eine Eroberung gegen das Ausland, und schon von diesem Standpunkt aus verdient dieselbe die größte Beachtung. Ich glaube deshalb, Sie auf die ausgezeichnete (zum Zwecke der Verloosung stattfindende) Kunstausstellung der Möbelfabrikanten Gebrüder Barth aus Würzburg aufmerksam machen zu müssen, die gegenwärtig in Riffingen zu sehen ist. Es sind eingelegte Arbeiten, mit großem Geschmack, Feinheit, und ungemainer Fertigkeit ausgeführt, die von ihnen gefertigt werden. Bewohner von Paris und London gesehen, nichts Schöneres gesehen zu haben. Bewunderte Arbeiten dieser Fabrik befinden sich bereits im Besitz unseres Kronprinzen und der Königin von Preußen, und auf der Ausstellung zu Berlin wurde ihren Fabrikanten ein Preis zuerkannt.

**Speyer**, 5. Juli. (Sp. Z.) In einigen benachbarten Orten hat bereits die Kornärnte ihren Anfang genommen, und namentlich wird heute in Schifferstadt das erste Brod aus neuem Korn gebacken werden. Was die Güte des

\*) Gelegentlich sey hier bemerkt, daß die Namen Bogus; und Szela — Bogus; und Szela ausgesprochen werden. Roboten sind beamtlich Frohnden.

Korns betrifft, so erinnern sich die ältesten Leute kaum einer gleichen; auch werden vom Haufen gegen 5 Simri gedroschen, ein Ertrag, der nur selten erzielt wird.

**Chemnitz.** Die Leipziger Zeitung schreibt über den f. g. Kartoffel-, Getraide-, oder Mannaregen, der auch in der Gegend von Chemnitz und Annaberg bemerkt wurde: Der Aberglaube sieht darin ein Wunder; der verständige Landwirth aber nur kleine Knollen, welche sich besonders an den Wurzeln einer wilden Ranunkelart erzeugen. An feuchten, schattigen Grasplätzen, theils in, theils unter dem Rasen, hat man solche Körner gefunden, die ganz kleinen Erdäpfeln, zum Theil auch Roggen- und Weizenkörnern ähnlich, im Bruch, Geschmack, und Geruch auch fast den Kartoffeln ganz gleich, die Größe kleiner Graupen bis größerer Erbsen, aber verschiedenerlei Gestalt haben. Einige davon trugen in zusammenhängenden Träubchen von 4 bis 8 Stücken ein längeres Kraut. Bekanntlich sagt schon Willdenow von dieser, auch Scharbockkraut genannten Ranunkelart (*Ficaria Ranunculoides*): diese Pflanze vegetirt nur im ersten Frühling; sobald der Same ausgebildet, welches mit dem Ende des Mai geschieht, vertrocknet sie gänzlich, so daß keine Spur davon übrig bleibt. Die kleinen, körnerförmigen, in Büscheln stehenden Wurzeln bleiben unter der Oberfläche der Erde bis zum kommenden Frühling liegen. Zuweilen, wenn nach dem Abtrocknen der Pflanze starke Plagregen einfallen, wird die wenige über den Wurzeln liegende Erde weggespült, und sie liegen wie Getraidekörner da.

**Von der Weser, 4. Juli. (Köln. Z.)** Die Nachricht, daß England Helgoland in einen Kriegshafen verwandeln wolle, macht in Deutschland, wie sich vorhersehen ließ, nicht wenig Aufsehen, da von Helgoland aus nur wenige Kriegsschiffe genügen, um den Eingang in die Elbe zu versperren. Daß der Plan, Helgoland zu erhalten und in einen bedeutenden Hafen umzuwandeln, schon vor länger, als einem Jahrzehnd angeregt worden war, ist gewiß; daß er aber auch wegen der enormen Kosten, die seine Ausführung verursachen würde, vorerst zurückgelegt wurde, ist gleichfalls factisch. Jetzt soll England 500,000 Pf. St. zu dem Zwecke hergeben wollen; — eine Summe, die nicht zu den Elementarbauten genügt, da bekanntlich Meerbauten enorme Summen verschlingen. Wir sind der Meinung, daß Deutschland, wenn England den Plan, aus Helgoland einen Kriegshafen zu machen, zur Ausführung bringen sollte, Gegenmaßregeln zu ergreifen verpflichtet wäre. Man müßte etwa Cuxhaven, Brunsbüttel auf der einen, Meldorf und Glückstadt auf der andern Seite so besetzen, daß sie die Elbe beherrschen und den Eingang in dieselbe verwehren können. Eine Befestigung Cuxhavens liegt überhaupt im Interesse des Bundes. Cuxhaven, mit gehörigen Werken versehen, ist allein im Stande, eine Blockade der Elbe von Helgoland aus zu vereiteln, da es den eigentlichen Eingang in die Elbe beherrscht.

In wie weit eine Befestigung der Elbe noth thut, ist auf den ersten Blick nicht zu ermitteln; daß sie aber Bedürfnis ist, haben die englisch-französischen Kriege seit der Revolution bewiesen. Hamburg aber zu besetzen, wäre eine nutzlose Arbeit. Eben so wenig, wie man Berlin besetzt hat, findet sich dieses Bedürfnis bei Hamburg vor. Küstrin und Spandau, Bittenberg und Magdeburg sind die Schutzmauern Berlins, eben so wie Cuxhaven, Brunsbüttel, Glückstadt, und Meldorf nebst Stade und Harburg sie für Hamburg bilden würden.

**Bremen, 29. Juni. (Nürnb. Corr.)** An der Eisenbahn zwischen hier und Hannover wird sehr eifrig gearbeitet, und man darf nicht mehr daran zweifeln, daß sie bis Mitte Octobers, gleichzeitig mit der von Hannover nach Hamm führenden, dem Betrieb übergeben werden kann. Der hiesige Bahnhof wird wohl der größte seyn, den Deutschland besitzt. Gegen eine Fortsetzung der Bahn von hier nach Bremerhaven erheben sich einzelne Stimmen; wir meinen aber, daß sie gerade im Interesse unserer Stadt ganz unbedingt gebaut werden müsse.

Der „Washington“, dessen Ankunft ein so reges Leben hervorbrachte, wird bis zum 10. Juli in Southampton liegen bleiben. Seine Ventiltrommeln, die viel zu eng waren, müssen dort durch andere ersetzt werden. Dadurch erleiden die Reisenden eine lästige Verzögerung von etwa 14 Tagen. Für das zweite Dampfboot der Neu-Yorker Linie, den „Hermann“, werden unsere Frauen und Mädchen eine stattliche deutsche Flagge arbeiten. Das dritte Boot soll, wie wir hören, „America“, das vierte „Germania“ heißen. Von Lübeck waren mehrere Gäste zur Festfeier auf dem Washington hieher gekommen; eben so aus Preußen, Oldenburg, Hannover, Braunschweig, Sachsen u. Aus der Nachbarstadt Hamburg wurde Niemand bemerkt!

**Kiel, 6. Juli.** Die kleine, gut geschriebene, an den preussischen Landtag gerichtete Denkschrift über die schleswig-holsteinische Angelegenheit, an der die Unbefangenen hier im Lande den besonnenen, ruhigen Ton loben, und nur das Eingehen auf die sogenannten preussischen Erbsprüche tadeln, liegt hier ungehindert in den Lesezimmern der „Harmonie“ auf, und man hört bis jetzt nicht, daß sie unter die verbotenen Bücher eingereiht worden wäre. Dagegen ist ein kurzer Auszug aus derselben, der ohne alles beigefügte Raisonement im hiesigen „Korrespondenzblatt“ gegeben werden sollte, von der Zensur gestrichen worden. Spötter behaupten, es sey Dies im Interesse der nationalen Sache geschehen, damit die Dänen, welche das Korrespondenzblatt lesen, durch einen solchen Auszug nicht zu frühe auf das Daseyn der Denkschrift aufmerksam würden, die man vielleicht übersehen habe.

Die Reise unseres Kronprinzen nach Schweden und der außerordentlich feierliche Empfang, welcher ihm dort zu Theil geworden, wird hier von Manchen als der Vorbote einer dritten Vermählung desselben betrachtet. Zu leugnen ist wohl nicht, daß eine solche Vermählung im Norden durch das dabei vorwaltende Prinzip des Skandinaventhums eine gewisse Popularität erhalten könnte, selbst wenn die gehoffte

männliche Deszendenz, welche man natürlich schon beßhalb wünscht, um die Herzogthümer desto sicherer festzubalten, abermals ausbleiben sollte. Eventuell sollen indessen die Bemühungen, auf diplomatischem Wege die ewige Vereinigung der dänischen und deutschen Länder zu erzielen, indem Dänemark zu diesem Zweck die dänische Thronfolge-Ordnung zu ändern bereit sey, noch immer fortbauern. Werden aber, von der heftigen Linie abgesehen, auch die übrigen deutschen Höfe auf diesen Grundsatze eingehen? Uns scheint darin nicht bloß eine bedeutende Abweichung von dem legitimen Prinzip, sondern auch die Quelle weitestgehender Verwirrung, ungewisser Thronfolge, und Gefährdung allgemeiner deutscher Interessen zu liegen.

**Schleswig, 2. Juli. (Weserz.)** Professor Flor, ursprünglich ein dänischer Kandidat der Theologie, dann von der Insel Seeland nach Kiel zum Professor der dänischen Sprache und Literatur berufen, welchen Posten er nach einer Reihe von Jahren, in denen seine öffentliche Wirksamkeit gar nicht begehrt ward, endlich im Unmuth aufgab, seitdem wesentlich mit der Leitung der dänischen Propaganda im nördlichen Schleswig beschäftigt, und insonderheit als Mitglied der Direktion der dänischen Volkshochschule zu Rødding im Amte Hadersleben für die Verbreitung des Dänenthums thätig, hat sich veranlaßt gefunden, auch seine jetzige Stellung aufzugeben, und gedenkt in seine Heimath zurückzukehren, indem er darüber erzürnt ist, daß die Bauern dort nicht die Geldopfer für die Hochschule der dänischen Propaganda bringen wollen, welche er in Anspruch nimmt.

Hiermach muß angenommen werden, daß selbst im Amte Hadersleben, aller Unterstützungen der Regierung und des dänischen Volks ungeachtet, die Fortschritte in dänischen Gesinnungen nicht so bedeutend sind, als man jenseits der Belte uns glauben machen will. Mit seinem Abgange weicht der eigentliche Apostel des Dänenthums von uns, der durch seine Verbindungen in Kopenhagen viel auszurichten verstanden hat.

**Berlin, 2. Juli. (D. Allg. Z.)** Nachrichten vom Mittelrhein zufolge ist in Bingen ein revolutionärer Aufruf in zahlreichen Exemplaren an die niederen Volksklassen vertheilt worden, welcher das Motto führt: „Brod oder Revolution.“ Dieses Machwerk enthält die wüthendsten Drohungen gegen das Eigenthum und gegen die besitzenden Klassen. So viel uns gemeldet worden, bewegt sich der ganze Aufruf in Ausdrucksweisen folgender Art: „Der Hunger sey unser Feldherr; Blut unsere Lösung; unsere Fahne die zuckenden Glieder unserer reichen Dränger!“

**Berlin, 5. Juli.** Die katholischen Dissidenten scheinen sich in Folge ihrer inneren Zerwürfnisse wieder unter sich in Sekteln abtheilen zu wollen. Während man sich in Hamburg darüber stritt, ob es nicht wünschenswerth sey, von der Kanzel herab gegen den Glauben an Unsterblichkeit predigen zu lassen, und Könige selbst diese Frage indirekt zu bejahen schien, sprechen die ultra-liturgischen Mütter bereits öffentlich den Vorwurf aus, daß es mit dem f. g. Deutschkatholizismus Nichts mehr sey, weil er sich noch von der Religion „nechten“ lasse, die Unsterblichkeitsleugner zu „Regern“ machen wolle, also „Bannstrahlen“ austheile u. Auch Ezeraki in Schneidemühl, der früher so hoch gefeiert, hat sich jetzt zurückziehen müssen, weil er noch zu „gläubig“ sey. Er hat seine Stelle niedergelegt, und Dr. Dethier, bisheriger Reaktor des „Dampfers“, soll sein Nachfolger werden.

**Stettin, 2. Juli. (Weserz.)** Die Börsennachrichten der „Disee“ werfen, natürlich von ihrem sogenannten Freihandels-Standpunkte aus, einen Rückblick auf die Vorgänge im Schooße der dortigen Kaufmannschaft, wobei sich sehr scharf gegenüberstehende Ansichten entwickelt, die aber schon jetzt eine Vermehrung des handelspolitischen Bewusstseyns und der geistigen Regsamkeit zur Folge gehabt haben. Das Resultat der beiden Generalversammlungen der Kaufmannschaft, auf denen es bekanntlich zu keiner Abstimmung kam, wird so zusammengefaßt: „Wie nicht länger zu verkennen, hat die öffentliche Stimme unseres Ortes und in specie unserer Kaufmannschaft, trotz des unentschieden gebliebenen Resultats der Versammlungen, sich unbedingt zu Gunsten der Handelsfreiheit erklärt. Die Gegnerschaft der Ansichten ging mehr aus einem wechselseitigen unklaren Verständniß, als aus wirklichen Differenzen hervor.“ Das Vorsteheramt erklärt dagegen noch heute, seine Ansichten stimmten mit denen des Präsidenten des Handelsamts, Hrn. v. Könne, vollkommen überein; sie empfehlen die Anwendung des Differentialzolls zur Erzielung einer aufrichtigen Gegenseitigkeit.

**Breslau, 3. Juli. (Allg. Dberz.)** Seit längerer Zeit befindet sich jetzt auch in unsern Mauern eine Emanzipirte, und zwar die bekannte Luise Aston. Bis jetzt hat sie sich, außer in einigen öffentlichen Lokalen, wie z. B. bei den Versammlungen der Dissidenten in Frücht's Wintergarten, noch nicht weiter bemerklich gemacht, und auch dort nur durch Zigarettenrauchen, Billardspiel, und die unverkennbare Sucht, die Unterhaltung zu leiten, die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Sie beabsichtigt aber durch öffentliche Theilnahme an dem binnen kurzem bevorstehenden Jobstener Kommerz der hiesigen Studirenden ihre Anwesenheit dem größeren Publikum bemerklich zu machen, und auf diese Weise auch den Breslauer Damen Geschmack an ihren Emanzipationsideen beizubringen.

**Köln, 6. Juli. (N. u. M. Z.)** Von der auf Anlaß des hiesigen Festkomitees am vorigen Sonntage in Düsseldorf zusammengetretenen Versammlung ist beschlossen worden, daß das rheinische Ständefest in Düsseldorf stattfinden soll. Man hat den ehemaligen Beider'schen, jetzt Gaisler'schen Garten gewählt, wo im Saale 400 Personen, im Zelte 2000 Personen zum Festmahl Platz haben. Alle Deputirte der Rheinprovinz sind eingeladen.

#### Schweiz.

**Bern, 5. Juli. (Staatsz. der f. Schw.)** Heute gibt der

Hr. Bundespräsident ein großes Diner. Die sieben Stände haben die Einladung nicht angenommen. Dagegen haben sie ohne Ausnahme die übliche Visite gemacht, und ihre Kreditiv in die Hände des Bundespräsidenten niedergelegt. Die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Rußland, Bayern, und Rom waren bei der Eröffnung der Tagung nicht anwesend.

Das Basellandschaftliche Volksblatt seinerseits schreibt unter Andern: „Der heutige Tag ist der wichtigste in der neuen Schweizergeschichte. Noch nie ist eine so entschieden republikanische Rede bei der Eröffnung einer schweizerischen Tagung gehalten worden, und die Republikaner aller Völker werden sie mit Jubel begrüßen. Wenn Hr. Dshenbein bei Luzern einen solchen Muth, eine solche Vaterlands- und Freiheitsliebe an den Tag gelegt hätte, wie in dieser Rede, der Sonderbund wäre in der Wiege erstickt. Nichtsdestoweniger ist die Sympathie für Hrn. Dshenbein durch sein heutiges Auftreten auf einen Höhepunkt gebracht worden, welcher den ehemaligen Stern des Berner Firmaments, Neuhaus, ganz in den Hintergrund stellt. Bei dem Amtshause und bei der Kirche waren zwei Achtehnhundert aufgezogen. Daß Hr. v. Gonzenbach, trotz seiner vielen Sterne, als Staatschreiber durchfiel und Hrn. Rathsschreiber Schiess von Appenzell A. N. Platz machen mußte, hat hier allgemeine Freude erregt. Gestern Nacht prägelte der Aufseher der Weibel den Luzerner Weibel durch. Heute haben die Sonderbändler dem Freischaarengeneral Dshenbein sammtlich ihre Huldigung dargebracht, und zwar zu Fuß. Die Leute auf der Straße fanden es sehr auffallend, daß die Landhändler ganz sauber rasirt waren, wie die Jesuiten, während hingegen ihre liberalen Kollegen bereits mehr oder weniger beschneuzt waren. „Wo ist Frei?“ fragt man hier überall. Eine elende Intrigue, an welcher die Gewählten keinen Theil hatten, hat im entscheidenden Augenblick den entschiedenen Frei verdrängt. Die landschaftliche Regierung ist in tiefe Verachtung gefallen.“

#### Belgien.

**Brüssel, 7. Juli.** Der König und die Königin sind gestern Nachmittag von ihrer Reise nach England wieder hieher zurückgekehrt. Wie man sagen hört, beabsichtigt demnächst der König nach Paris zu reisen.

Auswanderer, die vom Rhein her nach Antwerpen oder über Paris nach Havre wollen, zahlen auf der ganzen Strecke von Köln an bis nach ihrem Hafenorte für einen Platz auf den Wagen dritter Klasse 30 Prozent weniger, als andere Reisende; für ihr Gepäc bezahlen sie Nichts; für Kinder die Hälfte des Fahrgeldes für Erwachsene. Diese Bestimmungen gelten für die belgischen Bahnen, für die rheinische, wie für die Nordbahn.

#### Italien.

**Rom, 25. Juni. (Allg. Z.)** Berichte aus den Provinzen melden noch immer von Mordthaten, die aus Rache entspringen und wobei es der Polizei sehr selten gelingt, der Thäter habhaft zu werden. In Fabiano wurde in diesen Tagen der Governatore jener Stadt, Hr. Rossi, ermordet.

**Rom, 29. Juni. (Allg. Z.)** In Rom beginnen ernstere Austritte, als man sich bisher eingebildet. Die böswilligen, die aufreizenden Gerüchte werden von den entgegengesetzten Parteien ausgestreut, und vermehren die Schwierigkeiten der Lage. Es gibt Leute, die sich nicht entblenden, glauben machen zu wollen, der hohe Geist Pius IX. fange an, bereits dem Zweifel an der Möglichkeit seines Reformwerkes Raum zu geben, ja der heilige Vater gehe mit dem Gedanken um, St. Peters Stuhl zu entsagen und sich in ein Kloster zurückzuziehen, und habe seinen Bruder, den Grafen Mastai, aus Sinigaglia deshalb hierher beschieden.

Die Judenreform, welche früher als notwendiger Fortschritt in den Blättern besprochen wurde, und an dem Fürsten von Teano einen warmen Vertheidiger fand, ist jetzt, da die Bewohner des Ghetto die Erlaubniß erhalten sollen, auch außerhalb dieses Stadttheils und in dessen Umgebung zu wohnen, und überall in der Stadt Buden zu eröffnen, schon nicht mehr populär, und es werden zu einer Eingabe Unterschriften gesammelt, daß diese Maßregel zurückgenommen werde. Die Kaufleute fürchten die jüdische Konkurrenz.

#### Spanien.

**Madrid, 2. Juli.** Der Anklageakt des Staatsanwalts gegen den des Attentates auf die Königin heinrichtigten A. de la Riva nimmt in den hiesigen Blättern nicht weniger als zehn Folioseiten mit kleiner Schrift ein.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß die karlistische Bande des „Studenten“ am 1. Morgens bei Cerezo von den Truppen der Königin erreicht, geschlagen, und zerstreut wurde. Die Karlisten verloren 2 Tode, 5 Gefangene, und viele Waffen und Pferde.

General Prim ist von Cadix nach der Insel Jviza vertrieben und unter Eskorte dahin gebracht worden. Der Union zufolge soll die Infantin Josephe, Tochter des Infanten Francisco, den General Portillo, ehemaligen Seeminister, heirathen.

#### Frankreich.

**Paris, 7. Juli.** In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kamen die Untertheile des Direktors des Pariser Proviantmagazins, des verstorbenen Venier, zur Sprache. Bei seinem im vorigen Jahre erfolgten Tode zeigte sich in den Magazinen ein Defizit von 40,000 Zentnern Getraide; eine noch größere Menge von Vorräthen wurde in ganz verdorbenem Zustande gefunden. Venier's Sohn und Mithuldiger entließ, und nach einer langen Untersuchung wurde der Militärintendant Boissy d'Anglas (Deputirter) abgesetzt. Hr. Vanjuinais interpellirte die Regierung über diesen Fall, Hr. Boissy d'Anglas benützte diese Gelegenheit, um sich zu vertheidigen, und es kam zu einem heftigen Wortwechsel zwischen ihm und dem f. Kommissär



**B.116. [21]. Theater in Baden.**  
 Von der Gesellschaft des Freiburger Stadttheaters.  
 Sonntag, den 11. Juli,  
 (zum ersten Mal)  
**Das Leben eines Ehrgeizigen,**  
 Schauspiel in 5 Abtheilungen nebst einem Vorspiel  
 nach dem Französischen des Alex. Dumas v. S. Marr.  
 (Manuskript.)

**Literarische Anzeige.**  
 B.203. So eben ist erschienen und wird nächster  
 Tage an die verehrlichen Herren Subskribenten von  
 unterzeichneter Buchhandlung versandt:  
**Sammlung von Gesetzen und Ver-**  
**ordnungen über das evangel.**  
**protest. Kirchen-, Schul-, Ehe-**  
**und Armenwesen im Großher-**  
**zogthum Baden. Herausge-**  
**geben von J. S. Rieger,**  
 evang. Pfarrer in Willstett.  
 8r Theil. 16 Hefte. Preis in Umschlag brosch.  
 1 fl. 24 fr.  
 Die sieben früheren Bände sind ebenfalls noch zu  
 haben und kosten im herabgef. Preis 7 fl. 6 fr.  
 Offenburg, 9. Juli 1847.  
**Friedr. Braun'sche Buchhandlung.**

**B.189. [22]. Karlsruhe. (Museum.)**  
 Sonntag, den 11. d. M., findet im Garten-  
 saale des Museums eine musikalisch-dekla-  
 matorische Abendunterhaltung statt.  
 Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 9 Uhr.  
 Die Musik-Gallerie ist für diesen Abend  
 zum Sigen eingerichtet worden.  
 Die Kommission.

**B.128. [33]. Une jeune De-**  
**moiselle, qui parle français et alle-**  
**mand, un peu musicienne et con-**  
**naissant des travaux d'aiguille, désire se placer**  
**près des personnes distinguées.**  
 S'adresser par lettre au bureau de cette feuille.

**B.175. [32]. Bruchsal.**  
**Gehilfen-Gesuch.**  
 Unterzeichneter wünscht einen Konditors-Gehilfen,  
 der mit guten Zeugnissen versehen und im Geschäft  
 erfahren ist. Der Eintritt kann sogleich geschehen.  
**J. P. Gutsch,**  
 Konditor in Bruchsal.

**B.129. [22]. Gaggenau.**  
**Anempfehlung.**  
  
 Ich beehre mich, mein Gast-  
 haus zur Glashütte hier,  
 welches wenige Minuten vom  
 Mineralbade zu Neidenfels  
 entfernt in einer der lieblichsten  
 Lagen des Nurgthals situirt ist,  
 den verehrlichen Kurgästen, so-  
 wie den Freunden der  
 schönen Natur ergebenst anzu-  
 empfehlen, und werde mich bestreben, mir die voll-  
 kommene Zufriedenheit meiner Gönner durch gute  
 und äußerst billige Bedienung zu erwerben.  
 Gaggenau, den 30. Juni 1847.

**B.185. [22]. Muggensturm.**  
**Wirthshaus-Versteige-**  
**rung.**  
 Unterzeichneter ist gefonnen, sein  
 Wirthschaftsgebäude mit Garten an dem Stations-  
 platz bei Muggensturm bis Donnerstag, den 15. Juli,  
 Nachmittags 1 Uhr, versteigern zu lassen. Die Be-  
 dingnisse werden am Tag der Versteigerung bekannt ge-  
 macht werden.  
 Dasselbe kann auch aus der Hand vorher verkauft  
 werden.  
 Muggensturm, den 6. Juli 1847.

**B.187. [32]. Karlsruhe. (Pferdeverstei-**  
**gerung.)** Nächsten  
 Mittwoch, den 14. d. M.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 werden in dem großh. Marstall  
 4 bis 5 Stück noch brauchbare Reit- und  
 Wagenpferde  
 öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber einladen.  
 Karlsruhe, den 8. Juli 1847.  
 Großherzogliche Stallverwaltung.  
 H. A.  
 C. Rieger.

**B.202. [21]. Zürich.**  


**Schweizerische Nordbahn-Gesellschaft.**  
**Vierte Einzahlung.**  
 In Folge der Anzeige vom 11. Mai 1847 und in Gemäßheit der §§. 11, 12 und 19, so wie mit spe-  
 zieller Einweisung auf die §§. 9 und 13 der Statuten, werden die Herren Aktionäre hiermit eingeladen:  
**die vierte Einzahlung von 5 Prozent oder fünfundzwanzig französischen Franken**  
 pr. Aktie vom 31. Juli bis 6. August d. J.  
 in Zürich an der Kassa der Gesellschaft oder bei folgenden Banquiers zu leisten:  
 in Wien bei Herrn **von Wertheimstein sel. Sohn;**  
 in Leipzig Herren **C. Sirzel und Comp.;**  
 in Frankfurt a. M. " **B. Wexler's sel. Sohn und Conf.;**  
 in Augsburg Herren **Erzberger und Schmid;**  
 für das Großherzogthum Baden " **W. S. Ladenburg und Söhne** in  
 Mannheim;  
 in Paris " Herrn **August Daffier;**  
 in Mailand " Herren **Tealdo Raymond und Comp.;**  
 in Genf " **C. Kohler und Comp.**  
 Bei dieser Einzahlung sind die betreffenden Interimsaktien vorzuweisen, damit auf denselben der  
 Empfang der 25 französischen Franken pr. Aktie bescheinigt werden könne.  
 Zürich, den 21. Juni 1847.  
**Die Direktion der Schweizerischen Nordbahn-Gesellschaft.**  
 Schultheß-Neuberg. H. Voegeli-Wiser.

**B.133. [22]. Heidelberg. (An-**  
**zeige.)** Ich werde den 10. d. M. in  
 Karlsruhe eintreffen, und daselbst bis  
 den 13. verweilen.  
 Meine Wohnung ist Baldstraße (Ludwigplatz)  
 Nr. 59.  
 Heidelberg, den 5. Juli 1847.  
**J. Böbling,**  
 Zahnarzt.

**B.135. [32]. Destringen.**  
**Lehrling-Gesuch.**  
 Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter  
 braver Junge von guter Familie, 14-15 Jahre alt,  
 welcher Lust hat, seine Lehre in einer Spezerei und  
 Eisenhandlung zu erlernen, kann unter billigen Kondi-  
 tionen sogleich eintreten.  
 Nähere Auskunft ertheilt  
**Maximilian Eisig**  
 in Destringen.  
 B.201. Bretten.  
**Berlorener Hund.**  
 Es ist am 6. d. M. ein glatt-  
 härtiger, roth und weiß gefärbter  
 Dührerhund von Bretten  
 bis Bruchsal verloren gegangen. Der redliche  
 Finder wird gebeten, solchen bei Herrn Audentz  
 in Bretten gegen eine gute Belohnung abzugeben.  
 B.204.

**B.204. Subbad.**  
**Verzeichniß der seit dem 1. Juli ange-**  
**kommenen Kurgäste.**  
 Herr Hofmaier Helmsdorf von Karlsruhe.  
 Madame Krederer von Karlsruhe.  
 Herr Ammann Umrah von Karlsruhe.  
 Madame Bödel von Strassburg.  
 Herr Baron v. Seutter von Karlsruhe.  
 Fräulein Scheffel von Karlsruhe.  
 Herr Bifar Umser von Karlsruhe.  
 Madame Manz von Würzburg.  
 Herr Hirsabühl, Uhrenfabrikant von Bühl.  
 Madame Hanfer von Freistett.  
 Herr Wolf von Bühl.  
 Madame Bloch mit Familie von Strassburg.  
 Herr Coesheimer, Kaufmann von Bühl.  
 Madame Kuhn von Bühl.  
 Herr Professor Goring von Malsberg.  
 Fräulein Kuhn von Bühl.  
 Herr Pungerer von Ringheim.  
 Madame Haas von Reinsbüschhofheim.  
 Herr Mug von Ringheim.  
 Herr Herzog mit Gemahlin von Strassburg.  
 Subbad, den 10. Juli 1847.

**B.140. [32]. Baden.**  
**Liegenschaften-Verstei-**  
**gerung.**  
 Da bei der heute in Folge richterlicher Verfügung  
 großh. Bezirksamts Baden vom 9. u. 11. u. 20. Februar  
 d. J., Nr. 2364, 2735, 2950 und 3110 vorgenom-  
 menen Vollstreckungs-Versteigerung der unten beschriebe-  
 nen Liegenschaften der Bierbrauer Franz Seefels's-  
 chen Eheleute dabier der Schätzungspreis nicht geboten  
 worden ist, so ist nunmehr Tagfahrt zur zweiten Voll-  
 streckungs-Versteigerung auf  
 Mittwoch, den 11. August d. J.,  
 Nachmittags 3 Uhr,  
 auf dem hiesigen Rathhause anberaumt, bei welcher  
 Versteigerung um das erlösende höchste Gebot, wenn  
 solches den Schätzungspreis auch nicht erreichen sollte,  
 der endgültige Zuschlag ertheilt werden wird.  
 Die versteigert werdenden Liegenschaften sind:  
 1. Ein zweistöckiges, ganz von Stein erbautes Bier-  
 brauereigebäude an der Scheibengasse dabier, 56' lang,  
 37' 5" tief, worunter sich zwei gewölbte Keller be-  
 finden; — im ersten Stock: Bierbrauerei mit einem  
 Bierfessel, 840 Maß enthaltend, ein Branntwein-  
 fessel von 60 Maß, 2 Küchschiffe, eine feinerne Weiche, eine  
 kupferne Pumpe, eine Werkstätte und ein Zimmer;  
 im zweiten Stock: zwei Zimmer, eine Küche, Malz-  
 darre und freier Platz; im Dachstock: Malzspeicher  
 und eine Kammer.  
 2. Ein daran gebautes Bierstammbachgebäude, 1 1/2 Stock  
 hoch, halb von Holz, halb von Stein erbaut, 48' lang,  
 15' 5" tief, mit gewölbtem Keller, — mit dem Platz,  
 auf dem diese Gebäulichkeiten stehen, Hofraum, in  
 diesem befindlichen zwei Pumpbrunnen; Alles zu-  
 sammen 4675 □ groß, und angränzend: einerseits an  
 Joseph Jaber, andrerseits Friedrich Stammbach, vorn die  
 Scheibengasse, hinten Zintan Lange.  
 Baden, den 1. Juli 1847.  
 Bürgermeisteramt.  
 Förger.  
 vdt. Kesselhauf.

**B.149. [32]. Mainz.**  
**Cransatlantische Post-Dampfschiffahrt**  
 zwischen  
**HAVRE & NEW-YORK.**  
 Direktion: **A. Herout, de Handel & Cie.** in Havre.  
 General-Agentur: **Washington Finlay** in Mainz.  
 Der Dienst wird versehen durch die vier Dampfregatten:  
**Philadelphia, den 15. Juli,**  
**Missouri, " 31. "**  
**New-York, " 15. August,**  
**Union, " 31. "**  
 und so fort den 15. und letzten eines jeden Monats,  
 jede von 450 Pferdekraft und 1800 Tonnen-Gehalt.  
 Diese Dampfregatten übernehmen den Transport der Depeschen, Reisenden und  
 Waaren von Havre nach New-York und zurück.  
 Die Abfahrten finden regelmäßig zweimal jeden Monat statt.  
 Diese Dampfboote sind auf den Versten und unter der Leitung der königl. französi-  
 schen Marine-Ingenieure erbaut, und zeichnen sich durch ihre Solidität und Schnelligkeit aus.  
 Die Direktion hat nichts in der Ausstattung verkümmert, und es wird der Reisende jede  
 Bequemlichkeit der Einrichtung, so wie gute Tafel finden.  
 Der Preis des ersten Plazes beträgt ab Havre 500 fl.  
 Der zweite Platz wird für die Dienerschaft der Passagiere des ersten Plazes reservirt.  
 Für den dritten Platz (Zwischendeck) sind die Preise je nach den Stationsplätzen in  
 Deutschland, der Schweiz, Holland, Belgien und Havre tarifirt.  
 Das Zwischendeck, welches 300 Personen faßt, ist in zwei Räume eingetheilt, wovon  
 der eine zu Schlafstellen für Männer, der andere für Frauen eingerichtet ist.  
 Die Schlafstellen sind für je zwei Personen mit Matrasen und Decken versehen.  
 Die Passagiere des dritten Plazes erhalten täglich:  
 Frühstück, bestehend aus Kaffee und Zwieback;  
 Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch nebst einer halben  
 Flasche Wein;  
 Abendessen, bestehend aus Fleisch und Gemüse nebst einer halben Flasche Wein.  
 Für freie Bedienung, Verpflegung und Medicamente ist gleichfalls gesorgt.  
 Mainz, den 19. Juni 1847.  
**Washington Finlay,**  
 General-Agent der Dampfschiffstlinien zwischen Havre und New-York.  
 Nähere Auskunft ertheilen die Agenten:  
 Die Herren Stempf & Widmann in Karlsruhe.  
 Hermann Fries in Heidelberg.  
 Th. Paravicini in Bretten.  
 Maximilian Eisig in Oestringen.  
 J. B. Engelhard in Bruchsal.  
 F. J. Steinruck in Achern.  
 Wm. Bouginé in Freiburg (Breisgau).  
 G. Classon, Inspector der kölnischen Dampfschiffe, in Mannheim.  
 Carl Riecker in Pforzheim.  
 Berkert in Buchen.  
 J. Ottmann, Director der Diligences royales  
 H. Hippé, " " Diligences générales } in Strassburg.  
 J. Tartier, " " Diligences Henry & Co.

**A.723. [10]7. Mainz.**  
**Spezial-Agentur der Postschiffe**  
 zwischen  
**HAVRE und NEW-YORK.**

Diese Linie besteht aus den rühmlichst bekannten 16 schnellsegelnden, gekupferten  
 Postschiffen von 800 bis 1000 Tonnen-Gehalt mit regelmäßigen Abfahrten am 1., 8., 16.  
 und 24. eines jeden Monats.  
 Die Namen der 16 Postschiffe sind:  
**Burgundy, Admiral, Baltimore, Argo, Zurich, New-York, Utica,**  
**Splendid, Silvie de Grasse, Louis Philippe, Saint Nicolas, Duchesse**  
**d'Orleans, Jowa, Havre, Oneida und Bavaria.**  
 Die regelmäßige Schifffahrt nach New-York wird durch die schönen gekupfer-  
 ten Dreimaster erster Klasse von Anfang August an unterhalten. Nähere Auskunft über  
 Bedingungen, Preise etc. ertheilen der Unterzeichnete oder dessen Agenten.  
 Mainz, den 9. Juni 1847.

**Washington Finlay,**  
 Spezial-Agent der Postschiffe zwischen Havre und New-York.  
 Nähere Auskunft ertheilen die Agenten:  
 die Herren Stempf & Widmann in Karlsruhe.  
 Hermann Fries in Heidelberg.  
 Th. Paravicini in Bretten.  
 Maximilian Eisig in Oestringen.  
 J. B. Engelhard in Bruchsal.  
 F. J. Steinruck in Achern.  
 Wm. Bouginé in Freiburg (Breisgau).  
 G. Classon, Inspector der kölnischen Dampfschiffe, in Mannheim.  
 Carl Riecker in Pforzheim.  
 Berkert in Buchen.  
 J. Ottmann, Director der Diligences royales  
 H. Hippé, " " Diligences générales } in Strassburg.  
 J. Tartier, " " Diligences Henry & Co.

**B.32. [17]2. Mainz.**  
**Cransatlantische Post-Dampfschiffahrt**  
 zwischen  
**HAVRE & NEW-YORK.**

Direktion: **A. Herout, de Handel & Cie.** in Havre.  
 General-Agentur: **Washington Finlay** in Mainz.  
 Der Dienst wird versehen durch die vier Dampfregatten:  
**Philadelphia, den 15. Juli,**  
**Missouri, " 31. "**  
**New-York, " 15. August,**  
**Union, " 31. "**  
 und so fort den 15. und letzten eines jeden Monats,  
 jede von 450 Pferdekraft und 1800 Tonnen-Gehalt.  
 Diese Dampfregatten übernehmen den Transport der Depeschen, Reisenden und  
 Waaren von Havre nach New-York und zurück.  
 Die Abfahrten finden regelmäßig zweimal jeden Monat statt.  
 Diese Dampfboote sind auf den Versten und unter der Leitung der königl. französi-  
 schen Marine-Ingenieure erbaut, und zeichnen sich durch ihre Solidität und Schnelligkeit aus.  
 Die Direktion hat nichts in der Ausstattung verkümmert, und es wird der Reisende jede  
 Bequemlichkeit der Einrichtung, so wie gute Tafel finden.  
 Der Preis des ersten Plazes beträgt ab Havre 500 fl.  
 Der zweite Platz wird für die Dienerschaft der Passagiere des ersten Plazes reservirt.  
 Für den dritten Platz (Zwischendeck) sind die Preise je nach den Stationsplätzen in  
 Deutschland, der Schweiz, Holland, Belgien und Havre tarifirt.  
 Das Zwischendeck, welches 300 Personen faßt, ist in zwei Räume eingetheilt, wovon  
 der eine zu Schlafstellen für Männer, der andere für Frauen eingerichtet ist.  
 Die Schlafstellen sind für je zwei Personen mit Matrasen und Decken versehen.  
 Die Passagiere des dritten Plazes erhalten täglich:  
 Frühstück, bestehend aus Kaffee und Zwieback;  
 Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch nebst einer halben  
 Flasche Wein;  
 Abendessen, bestehend aus Fleisch und Gemüse nebst einer halben Flasche Wein.  
 Für freie Bedienung, Verpflegung und Medicamente ist gleichfalls gesorgt.  
 Mainz, den 19. Juni 1847.

**Washington Finlay,**  
 General-Agent der Dampfschiffstlinien zwischen Havre und New-York.  
 Nähere Auskunft ertheilen die Agenten:  
 Die Herren Stempf & Widmann in Karlsruhe.  
 Hermann Fries in Heidelberg.  
 Th. Paravicini in Bretten.  
 Maximilian Eisig in Oestringen.  
 J. B. Engelhard in Bruchsal.  
 F. J. Steinruck in Achern.  
 Wm. Bouginé in Freiburg (Breisgau).  
 G. Classon, Inspector der kölnischen Dampfschiffe, in Mannheim.  
 Carl Riecker in Pforzheim.  
 Berkert in Buchen.  
 J. Ottmann, Director der Diligences royales  
 H. Hippé, " " Diligences générales } in Strassburg.  
 J. Tartier, " " Diligences Henry & Co.

**B.198. Nr. 9634. Eppingen. (Praktisiv-)**  
 beschied.)  
 J. S.  
 mepreerer Gläubiger  
 gegen  
 die Vermögensmasse des Kammmachers  
 Johann Dörrwächter von Sulzfeld,  
 Forderung und Vorzug betr.  
 Werden alle diejenigen Gläubiger, die in der heu-  
 tigen Tagfahrt ihre Ansprüche an die Masse nicht an-  
 gemeldet haben, von derselben anberaumt ausgeschlossen.  
 B. R. W.  
 So geschehen Eppingen, den 6. Juli 1847.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Müller.  
 vdt. Dorfsch.  
**B.199. Nr. 19,471. Durlach. (Praktisiv-)**  
 beschied.) In der Sanftschade des Bernhard Göpfer  
 von Sigen werden alle diejenigen Gläubiger, welche  
 ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schulden-  
 liquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von  
 der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.  
 Durlach, den 24. Juni 1847.  
 Großh. bad. Oberamt.  
 v. Stengel.  
 vdt. Sachs.  
**B.194. Nr. 22,637. Bühl. (Schuldenli-)**  
 quidation.) Johann Georg Bach von Leiberking  
 will nach America auswandern. Dessen Gläubiger  
 werden zu der auf  
 Montag, den 19. Juli d. J.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 angeordneten Liquidationstagfahrt mit dem Anfügen  
 vorgeladen, daß man später von hier aus zu ihrer Be-  
 friedigung nicht mehr verhelfen könnte.  
 Bühl, den 1. Juli 1847.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 v. Meier.